

MUSIK-INSTRUMENTENKUNDE  
IN WORT UND BILD

VON

EMIL TEUCHERT UND E. W. HAUPT

II. TEIL

HOLZBLASINSTRUMENTE

ZWEITE AUFLAGE

MIT 22 ABBILDUNGEN UND 5 TABELLEN



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL

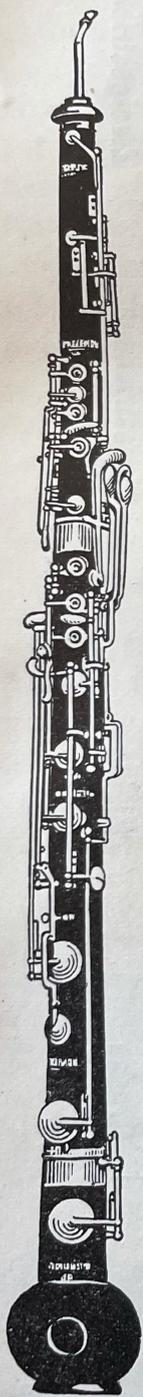
1927

## Das Heckelphon.

Von

**Emil Sehnert,**

Kgl. Sächs. Kammermusikus, Heckelphonbläser  
der Kgl. Sächs. musik. Kapelle.



Heckelphon.

Das neueste Holzblasinstrument ist das im Jahre 1904 vom Hofinstrumentenmacher Wilhelm Heckel in Biebrich a. Rhein erfundene und nach ihm benannte Heckelphon.

Äußerlich macht es den Eindruck eines größeren Englischhornes. Das Heckelphon unterscheidet sich aber von diesem wesentlich durch eine bedeutend weitere Mensur, die sich der einer Baßmusette (Dudelsack) nähert. Der lichte (innere) Durchmesser des Rohres ist bereits am Mittelzapfen doppelt so groß, als der eines Englischhornes, beläuft sich aber vor dem mit einem großen Schalloch versehenen Becher gar auf  $3\frac{1}{2}$  cm. Das am Kopfstück eingesteckte kurze  $\int$  ist dort schon erheblich weiter als das etwa drei- bis viermal längere  $\int$  eines Fagottes. Die Gesamtlänge des Instrumentes ist ungefähr  $1\frac{1}{4}$  m.

Das Heckelphon gehört ebenfalls zu der Gattung der Doppelrohrblattinstrumente. Es steht auch in C, aber eine Oktave tiefer, als die gewöhnliche Orchester-Oboe in C, und sechs Halbtöne tiefer als das Englischhorn. Die Notierung geschieht im Violinschlüssel und um eine Oktave höher, als das Instrument klingt. Der chromatische Tonumfang beträgt beinahe 3 Oktaven:

Schreibweise:



Klang:



Die Griffe des Heckelphons stimmen mit denen der Oboe und des Englischhornes überein, so daß das Instrument von jedem Oboer sofort geblasen werden kann.

Das Heckelphon besitzt einen ganz eigenartigen, bisher nicht gekannten Klangcharakter. Er weicht sowohl von dem eines Fagottino, als auch von dem eines französischen Bariton ab, das mehr die Klangfarbe eines Englischhornes bewahrt. Das Forte und Mezzoforte klingt auf dem Heckelphon außerordentlich voll, markig und gerundet. Ebenso ist auf ihm ein ausdrucksvolles, klangreiches und getragenes Piano und Pianissimo mühelos zu erzielen.

Die umstehende Tabelle zeigt, daß in der Gruppe der Doppelrohrblattinstrumente ein Instrument in der Tonlage des Heckelphons bisher fehlte.

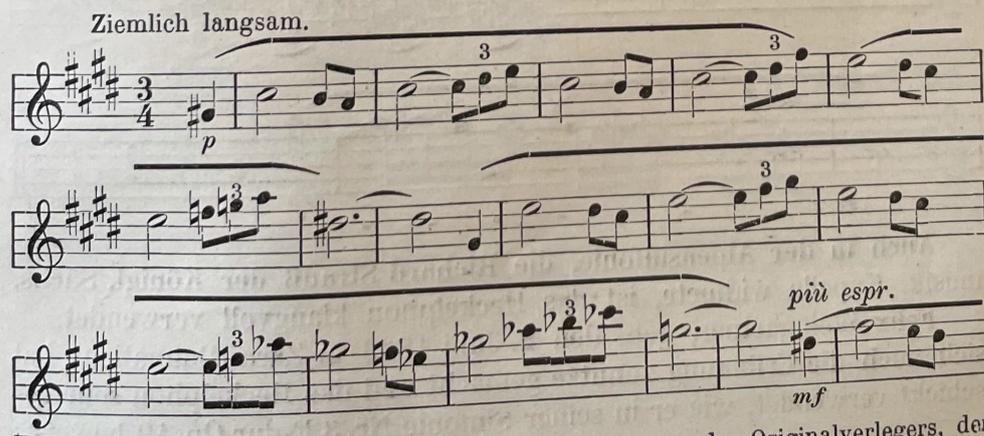
Durch Richard Strauß, geb. den 11. Juni 1864 in München, der das Heckelphon zuerst in seiner Oper »Salome« anwendete und ihm sogar das Hauptmotiv:



zuteilte, wurde das Instrument in das Opernorchester eingeführt. Als Beispiele für den wundervollen Klangcharakter und die Verwendungsweise des Heckelphones seien einige Stellen aus der genannten und der Oper »Elektra« angeführt.

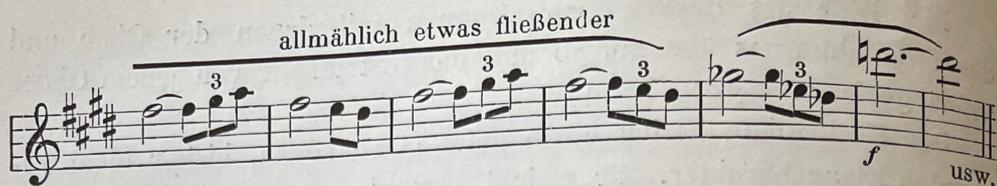
Die Pianostellen klingen sehr weich und haben einen melancholischen Charakter.

»Salome«<sup>1)</sup> von Rich. Strauß.



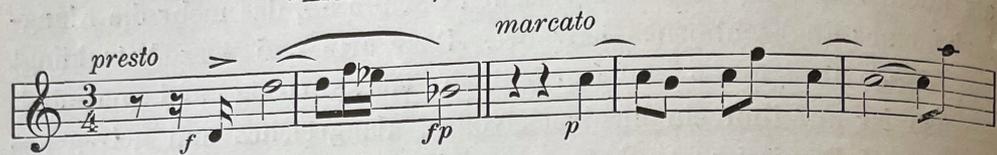
1) Der Abdruck erfolgt mit spezieller Genehmigung des Originalverlegers, der Firma Adolph Fürstner, Berlin W.

allmählich etwas fließender



»Elektra«<sup>1)</sup> von Rich. Strauß.

presto marcato



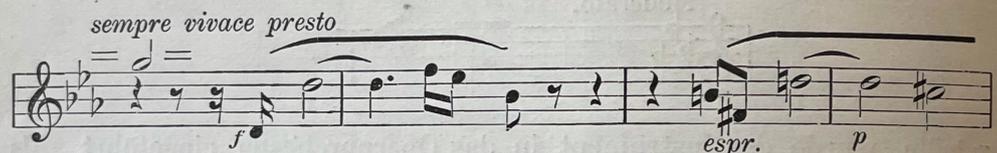
mf f f



f fp mf



sempre vivace presto



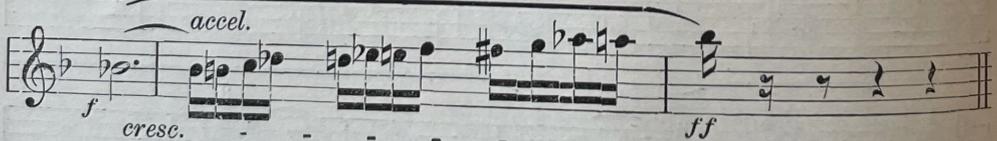
mf ff Sehr schnell. 3



mf cresc.



accel. f cresc. ff



Auch in der Alpensinfonie, die Richard Strauß der Königl. Sächs. musik. Kapelle widmete, ist das Heckelphon klangvoll verwendet.

Felix Weingartner, geb. den 2. Juni 1863 in Zara (Dalmatien), hat sich auch die Erfindung zunutze gemacht und das Heckelphon sehr geschickt verwendet, wie er in seiner Sinfonie Nr. 3 E-dur Op. 49 beweist:

<sup>1)</sup> Der Abdruck erfolgt mit spezieller Genehmigung des Originalverlegers, der Firma Adolph Fürstner, Berlin W.

I. Satz: *Allegro con brio.*  
*p poco a poco cresc.*  
*mf cresc.*  
*f usw.*

III. Satz: *Un poco più leggero.*  
*p poco cresc.*  
*mf*

*Andante ma non troppo.*  
*pp usw. p f > mf*  
*f > p usw.*

Auch Max Schillings, geb. den 19. April 1868 in Düren a. Rhein, hat das Heckelphon in seinen Opern »Moloch«<sup>1)</sup> und »Monna Lisa« sehr geschickt und wirkungsvoll angewendet:

»Moloch«. Ruhig.  
*solo p*  
*solo p espress. 3*

1) Mit Genehmigung der Original-Verleger Ed. Bote & G. Bock, Berlin W. 8.

*p solo* *cresc.* *f* *poco ten.* *p*

*Hastig.* *f* *Hastig.*

*f* *mf* *f*

*Ruhig.* *p espress.*

*Breit und innig.* *pp* *mp* *p*

*p solo* *p*

*p* *pp* *möglichst zart*

*pp* *Zögernd.* *pp*

*usw.*

Ab  
den se  
Englis



auf de  
horn  
beim  
dieser  
Stimm  
der o  
Hecke  
Ri  
für d  
Wagn

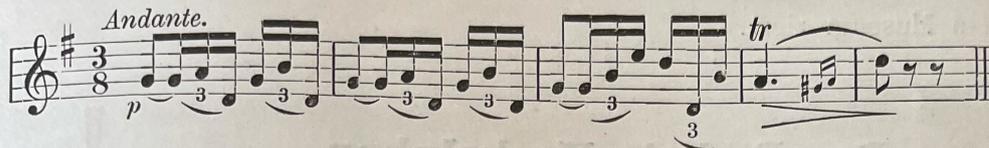


E  
Das  
jetzt  
chara  
Bewe



B  
gänzu  
instru  
Klang  
Aug.  
von  
> Lar

Aber auch in älteren Opern würde das Heckelphon gut anzuwenden sein. So ist es z. B. möglich, daß die folgende, jetzt auf dem Englischhorn geblasene Solostelle der »Tell«-Ouvertüre von Rossini



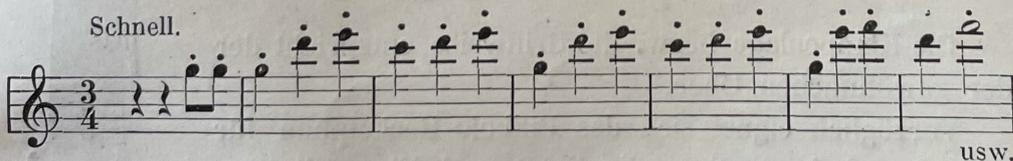
auf dem Heckelphon in der Urtonlage gespielt wird. Auf dem Englischhorn wird sie um eine Oktave zu hoch geblasen. Rossini schwebte beim Komponieren der Ton des Alpenhornes in C vor. Da ihm das diesen Klangcharakter besitzende Instrument fehlte, schrieb er die Stimme für Englischhorn. Wird nun die vorgeschriebene Stimme in der oben angeführten Weise geblasen, so klingt die Solostelle auf dem Heckelphon so, wie sie Rossini sich dachte.

Richard Strauß empfiehlt die Verwendung des Heckelphons auch für die trauernde Weise in der Oper »Tristan und Isoldé« von Rich. Wagner:

Mäßig langsam.



Ebenso eignet sich das Heckelphon auch für die lustigen Stellen. Das nachfolgend angeführte Bruchstück aus derselben Oper, das bis jetzt in Ermangelung eines Instrumentes, das den geeigneten Toncharakter besitzt, von der Trompete ausgeführt worden ist, ist ein Beweis dafür:



Bedeutende Musiker empfehlen einmütig, das Instrument zur Ergänzung des Holzquartettes im Orchester anzuwenden. Als Soloinstrument eignet sich das Heckelphon wegen seiner wunderbaren Klangfarbe vorzüglich unter Klavierbegleitung für die »Romanze« von Aug. Klughardt, dem Andante aus dem »Waldhornkonzert Es-dur, Op. 14« von Rich. Strauß, der »Berceuse« aus Jocelyn von B. Godard und dem »Largo« von Händel.

Hoffentlich finden sich Komponisten, die das Heckelphon in ihren Werken anzuwenden wissen, damit es nicht lautlos wieder verschwindet und einst als kuriose Musikinstrument des 20. Jahrhunderts irgend ein Museum ziert.

## Das Pikkolo-Heckelphon.

Bereits Johann Sebastian Bach hatte den Wunsch, daß ein Blasinstrument erfunden würde, das in den höchsten Lagen einen gesunden, kräftigen Ton besitzt. Die Oboe ist in dieser Lage zu schwach und zu unzuverlässig, die kleinen Klarinetten quietschen und die Pikkoloflöte ist nur bedingungsweise anwendbar.

Das Pikkolo-Heckelphon hat nun nicht nur die von Bach ersehnten Eigenschaften, sondern auch alle, die ein Komponist oder Kapellmeister sich nur wünschen kann.

Das Instrument steht in F<sup>1</sup> und hat einen chromatischen Tonumfang von:

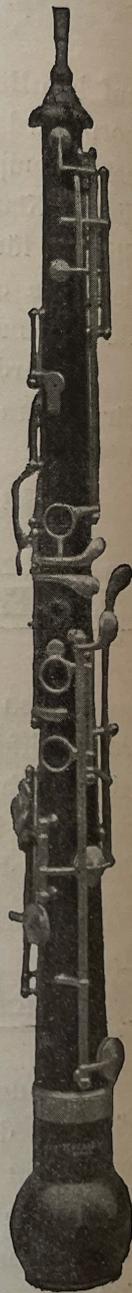
Schreibweise:

Klang:

Die Klappenlage bzw. die Griffweise entspricht der der gewöhnlichen Oboe.

Vorzüglich eignet sich das Pikkolo-Heckelphon für besonders hohe Stellen, die Kraft und Klangfülle bedingen. Die Klangfarbe ähnelt der der Schalmey, doch ist sie bei dem Pikkolo-Heckelphon edler.

Die Anwendung dieses Instrumentes ist eine äußerst vielseitige. Der Kgl. Hofkapellmeister Prof. Dr. Schlar von der Wiesbadener Oper, hat es mit gutem Erfolge in den Opern »Fidelio«, »Siegfried« und »Tristan und Isolde« benutzt.



Pikkolo-Heckelphon.